Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen v. 8½—9 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction Nachmittags von 4—5 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 288. Donnerstag, den 9. Dezember 1897. 137. Jahrgang.

Bekanntmachung,

wegen Ausreichung der Zinsscheine Reihe XI zu den Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die letzten Zinsscheine Reihe XI Nr. 1 bis 14 zu den Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1898 bis 31. Dezember 1904 werden vom 1. Dezember 1897 ab von der Kontrolle der Staatspapiere hierselbst, Oranienstraße 92/94 unten links, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jedes Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsscheine können bei der Kontrole selbst in Empfang genommen oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie in Frankfurt a. M. durch die Kreiskasse bezogen werden. Wer die Empfangnahme bei der Kontrole selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Limburg bei dem Kaiserlichen Postamte Nr. 1 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen.

Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrole der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsscheine durch eine der oben genannten Provinzialkassen beziehen will, hat denselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichniß einzureichen. Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzialkassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Stammaktien bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsscheine nur dann, wenn die Zinsscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Stammaktien an die Kontrole der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzialkassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 16. November 1897.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
4579] Hoffmann.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Provinzial-Ausschusses vom 16. Juni cr. soll behufs Ausschreibung der Beiträge zu den von der Provinzialverwaltung gezahlten Seuchen-Entschädigungskosten im nächsten Jahre wiederum eine Aufnahme des Bestandes an Rindvieh und Pferden stattfinden.

Da nach dem Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 und dem Preußischen Ausführungsgesetze vom 12. März 1881 auch für die auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzverdachtes getödteter und an der Seuche gefallenen Esel, Maulthiere und Maulesel seitens des Provinzial-Verbandes Entschädigungen gewährt werden, so haben diese Thiere gleichfalls Aufnahme in die Register zu finden und zwar sind dieselben, weil sie bezüglich des Entschädigungssatzes den Pferden gleichstehen, in die Pferderegister einzutragen, jedoch besonders ersichtlich zu machen. Sind dergleichen nicht vorhanden, so ist dies zu bemerken.

Die Ermittelungen der Viehbestände haben **durch die Gemeinde- resp. Gutsvorsteher in den einzelnen Gehöften unter Zuziehung der Viehbesitzer zu erfolgen.**

Auf dem platten Lande wird der Bezirksgendarm den Gemeinde- resp. Gutsvorstehern zur Hand gehen, daher die letzteren angewiesen werden, sich mit den ersteren wegen des Tages der Aufnahme in Verbindung zu setzen.

Die Aufnahme des Bestandes an Rindvieh und Pferden pp. hat in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1898 stattzufinden.

Zur Aufstellung der Verzeichnisse bemerken wir Folgendes:

1. Die Bestimmungen über die Aufnahme des Viehbestandes befinden sich in dem Reglement vom 4. 11. 82 (Beilage zum Stück 49 des Regierungs-Amtsblattes pro 1882 und den dazu ergangenen Abänderungen vom 18. Februar 1886 und Januar 1888 (Beilage zum Amtsblatt pro 1888 Stück 6).

2. In die Klasse 1 der Rindviehregister ist nur der Bestand derjenigen Wirthschaften aufzunehmen, welchen vom 1. Januar d. J. ab kein Stück Vieh durch Kauf, Tausch ꝛc. zugeführt worden ist.

3. In die Klasse 2 gehörigen sämmtliche Wirthschaften, bei welchen durch Kauf pp. ein Zugang an Vieh stattgefunden hat und auch dann, wenn eine Vermehrung des Viehbestandes gegen früher nicht stattgefunden, sondern nur durch Tod, Veräußerung pp. verringerte Viehbestand ergänzt worden ist und zwar sind einzeln aufzuführen:

a. Wirthschaften von 1 bis 10 Stück
b. „ „ 11 bis 50 „
c. „ „ 51 und mehr Stück.

4. In Klasse 3 sind diejenigen Wirthschaften aufzuführen, welche in dem der Zählung vorangegangenen Kalenderjahre Vieh zugekauft haben und deren Besitzer außerdem an Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien und Kartoffelstärkefabriken betheiligt sind, Rückstände aus diesen Industriezweigen verfüttern und zwar sind ebenfalls zu nennen:

a. Wirthschaften von 1 bis 10 Stück,
b. „ „ 11 bis 50 „
c. „ „ 51 und mehr Stück.

Eine Versetzung der Wirthschaft in Klasse 2 oder 3 wegen Zukauf findet nicht statt, wenn das zugekaufte Vieh **in dem der Zählung voraufgegangenen Kalenderjahre geboren ist.**

Für die Ausfüllung der Rindviehregister, Bestand in Klasse 3, weisen wir noch darauf hin, daß für Wirthschaften, deren Besitzer entweder Theilhaber an Zuckerfabriken sind, oder für solche Rüben bauen, oder auch an Brennereien, Brauereien oder Kartoffelstärkefabriken betheiligt sind und Rückstände aus den genannten Industriezweigen verfüttern, die Bestandszahlen allgemein in die Spalten für Zuckerfabriksbetrieb einzutragen sind, in die Spalten für die übrigen Industriezweige aber ein die Betheiligten an denselben ergebender kurzer Vermerk zu setzen ist.

5. Nach Aufstellung der Verzeichnisse sind die Register abzuschließen, 14 Tage lang auszulegen und die Auslegung durch eine an Gemeindestelle auszuhängende Bekanntmachung oder sonst in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen.

6. Nach Ablauf dieser Frist ist unter dem Register die erfolgte Auslegung zu bescheinigen. Gehen Anträge auf Berichtigung ein, so ist mit denselben nach § 8 des nacherwähnten Reglements zu verfahren.

Die Einreichung der gehörig bescheinigten Viehregister erwarten wir bis zum 10. Februar 1897.

Merseburg, den 4. Dezember 1897.

Kreis-Ausschuß Merseburg.
Graf d'Haussonville. [4578

Am Scheidewege!

* Merseburg, 8. Dezember 1897.

Der Reichstag steht vor der Entscheidung einer Frage, wie sie ernster, schicksalsvoller vielleicht in diesen drei Jahrzehnten noch niemals an ihn gestellt worden ist. Werden sich die Abgeordneten der Bedeutung dieser ernsten Stunde auch bewußt sein?

Die kleine Comtesse.

Roman von Philipp Wengerhoff.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Auch das noch! — — vielleicht war dieser Tag zur Feier von Justinen's Verlobung bestimmt, und sie sollte dabei sein, und freudig überrascht dem glücklichen Bräutigam gratuliren, der diesetben Liebesschwüre, die er heute seiner Braut darbrachte, vor wenigen Monden ihr zuflüsterte. Was thun — was thun?! Daß sie heute nicht die Einladung ablehnen durfte, war ihr sofort klar; sie würde dadurch Aufmerksamkeit erregen, man würde forschen — vielleicht errathen. Nein, so ging es nicht. Das Beste war wohl, sie nahm dankbar dieselbe an, freute sich auf den frohen Abend, besorgte die Toilette — denn es galt ja, Allen Sand in die Augen zu streuen — und — erkrankte am Sonnabend. — Es that ihr leid, Großmama zu beunruhigen, sie kämpfte sonst stets tapfer mit jedem Unbehagen, um ihr die Kenntniß davon zu ersparen, aber dieses Mal — es mußte sein.

Der Entschluß beruhigte sie — so konnte sie ohne Angst den Tag nahen sehen, und auch dem alleinigen Interesse des alten Wiemer: dem Besuch zu Sonntag die nöthige Aufmerksamkeit schenken. Der verhandelte mit der alten Dora über das Menu mit einer Umständlichkeit, als gelte es einem fürstlichen Diner, und hatte dabei seine Vorschläge und Anordnungen noch mit Heimlichkeit zu treiben, denn er wußte sehr wohl, daß die Gräfin jede besondere Zurüstung verbieten würde, wenn sie von dieser Absicht erführe. So mußte sein Comteßchen alle seine Bedenken und Sorgen theilen und auch seine Genugthuung, als er aus dem tiefsten Fache des Porzellanschrankes den kleinen Theil des sorgfältig gehüteten Services hervorholte, welches schon sein Stolz in Schlimmstädt gewesen war. Mit jedem Teller liebäugelte er, immer aufs neue rieb er den Rand ab, auf dem in leuchtender Farbenpracht das Schlimmstädtische Wappen prangte, und sein Herz schwellte vor Wonne in dem Gedanken, wieder einmal einen ebenbürtigen Gast seiner Herrschaft an ihrem Tische zu sehen.

So kam der Sonnabend. In Liens Zimmer hing, frisch gewaschen und geplättet, ein weißes Mullkleid; ein blühender Rosenstock stand auf dem Tische, der sollte seine Blüthen hergeben, um sie festlich zu schmücken — so hatte sie es allen gesagt —, wenn sie zu Wilbes ging. Sie dachte schon darü er nach, wie sie nun den Kopfkrampf in Scene setzen sollte, damit er glaubwürdig war, da langte wieder ein Billet von Justine an. So betrübt und kummervoll schrieb sie der Freundin von der Enttäuschung, die sie erfahren. Aus allen so gut geübten, scherzhaften Gesangsaufführungen könne heute nichts werden, denn ihr Partner, Lieutenant Gründler, sei plötzlich nach Berlin zu einer Vertretung bei der Kriegsschule einberufen worden und hätte sofort abreisen müssen, und in ihrem Programm entständen dadurch so klaffende Lücken, daß Lien Mitleid mit den Gastgebern haben und sich auf ein paar Nummern vorbereiten müsse.

Lien traute gar nicht ihren Augen — war es möglich, so günstig war ihr der Zufall! Nun war sie dem lügnerischen Spiel entoben, das sie dem Großmütterchen gegenüber schwer bedrückt hätte — nun konnte sie wieder einmal durch die Annahme der Einladung ihren Dank den Freunden bezeugen, ohne daß sie selbst sich so Schweres — Unmögliches zuzumuthen brauchte. Sie fühlte sich froher und leichter als seit lange, trällerte lustig mit den Kanarienvögeln um die Wette und beglückte den alten Wiemer durch Fragen nach dem Baron.

„Wie sieht er denn aus, Alterchen — ähnelt er Dir?"

Der Alte bog sich vor Lachen — wie spaßhaft das Comteßchen wieder war, sie hatte doch immer den Schelm im Nacken. Wunderschön sähe der Baron aus, versicherte er dann, wunderschön — so groß und breit, und so frisch und roth — solche Männer gäbe es in der Stadt gar nicht.

Die Gesellschaft war schon ziemlich vollständig versammelt, als Lien eintrat. Blendende Helle, ein Chaos von Tönen, wie es durch das halblaute Geplauder vieler Einzelner entsteht, dazin das Klirren der Schleppsäbel, das Rauschen seidener Gewänder, und dazwischen ab und zu eine hellere Lache, ein lauteres Wort schlug ihr entgegen. Stattliche Männer, schöne Frauen, liebliche Mädchen; alles drängte frohgemuth durcheinander, und sie war gleich umringt und herzlich begrüßt, als man sie erblickte. Justine schlang die Arme um sie:

„Wie lieb von Dir, daß Du Dich frei machtest — ich bin des Trostes Deiner Gegenwart auch so bedürftig" — flüsterte sie ihr leise zu. „Ach Lien, war das nicht Malheur?"

Frau von Wilbe drückte ihr zärtlich die Hand.

„Willkommen, liebes Kind, willkommen! Wir haben Sie immer sehr in unserem heiteren Kreise vermißt. Zum Dank dafür, daß Sie uns heute nicht vergebens bitten ließen, sollen Sie auch" — setzte sie lächelnd hinzu — „die interessanteste Persönlichkeit der Gesellschaft zum Tischnachbarn erhalten."

„Nun, da ist ja endlich das Comteßchen!" rief Oberst Wilbe jovial und streckte ihr seine große, breite Hand hin, in der die ihre fast verschwand. „Comtesse Lien, wo steckten Sie so lange? Es ist fast 9 Uhr, und dieser Herr hier brennt vor Verlangen, unsere kleine indische Prinzessin kennen zu lernen."

Er zog mit diesen Worten einen hinter ihm stehenden, ihn aber fast um Hauptteslänge überragenden Herrn in den Vordergrund, der sich so tief verneigte, daß Lien zunächst sein Antlitz gar nicht sah. Aber auch ohne dieses wußte sie auf den ersten Blick, daß es jener Fremde sei, dessen respektvollen Gruß sie jetzt schon vermißte, wenn er nicht, wie das seit Wochen geschah, ihr bei der Rückkehr aus dem Seminar an immer der gleichen Straßenecke wurde.

„Baron Rrrrrrr", schnarrte Oberst Wilbe — „Comtesse Schlimmstädt" — und überließ nach dieser offiziellen Vorstellung es den Beiden, wie sie ihrer Bekanntschaft froh werden wollten, denn anderswo gab es für den rührigen Hausherrn auch gesellige Pflichten zu erfüllen.

Baron Rrrrrr stand noch in der halbgebückten Stellung vor Lien und kämpfte mit einer sichtbaren Verlegenheit, deren er, nun er sie sich gegenüber sah, nicht Herr werden konnte. Er meinte, sie müsse es auf seinem Antlitz lesen, welche Anstrengungen er gemacht, um diesen Moment herbeizuführen.

Auch sie erschrak bei seinem Anblick, aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118971209-19/fragment/page=0001

Um was handelt es sich jetzt? Diese Frage beantwortet die „Kölnische Zeitung" wie folgt: Der enge Raum, den der Gang der Geschichte unserm Volke in Europa angewiesen hat, reicht nicht mehr aus, um die mächtig treibende Entwicklung unserer Volkskraft zu umspannen. Aber dieses alte Europa, in dem um jeden Fußbreit Landes Ströme von Blut geflossen sind, umklammert uns wie mit ehernen Wänden. So werden wir mit der Nothwendigkeit eines Naturgesetzes hinausgetrieben auf das freie Meer. Es ist keine willkürliche, gemachte Bewegung, die tief im Innern der Volksseele die alte Wanderluft gerade jetzt wieder so lebhaft entfacht hat, nein, es ist das instinktive Gefühl, daß es sich da draußen um etwas mehr handelt, als um einen etwas größern Nahrungs-Spielraum für den einzelnen, daß vielmehr die Frage zu entscheiden ist, ob unser Volk auch für die Zukunft in der Welt die Stelle einnehmen soll, die ihm zukommt.

Diese Ueberzeugung ist nicht wieder zum Schweigen gekommen seit jenen trüben Tagen, in denen die heiß ersehnte deutsche Flotte unter dem dröhnenden Beifall Europas meistbietend versteigert wurde, sie ist in alter Kraft wieder lebendig geworden, als in letzter Stunde das einige Deutschland erstand. In letzter Stunde. Täuschen wir uns nicht darüber. Es weht jetzt ein eisiger Wind auf dem Weltmeer. Handelsplätze und Kolonien gehen nicht leicht wie in früheren Jahrhunderten von Hand zu Hand; nicht wie früher wird der deutsche Kaufmann, der deutsche Bauer offene Arme finden, die seine Waaren, seine Arbeitskraft entgegennehmen. Schwer lastet jetzt die Herrschaft der europäischen Großstaaten auf ihren Kolonieen; sie erkennen immer mehr, wie wichtig es für sie ist, sich und für sich allein die noch nicht vertheilte Welt zu nehmen. Auch die selbstständigen Staaten Nord- und Südamerikas beginnen national zu empfinden und schließen sich gegen das Ausland ab. Und selbst England, einst die gefeierte Hochburg des freien Handels, schickt sich an, seine Kolonien immer fester an sich zu fesseln und den fremden Wettbewerb zu ersticken. Niemand hilft uns, wenn wir uns nicht selbst helfen.

Aber um uns selbst zu helfen, um unserm Namen da draußen Achtung, unsern Waaren Absatz, unsern Volksgenossen Raum zu ersprießlicher Thätigkeit zu verschaffen, brauchen wir eine Flotte. Wir wollen keine Eroberungspolitik großen Stiles, aber wir wollen, daß unserer Volkskraft ein angemessener Raum zu ihrer Bethätigung gewährt werde. Wir suchen keine Händel auf dem Weltmeere, aber wir wollen imstande sein, wenn da irgendwo auf dem Erdball die Weltkarte revidirt wird, auch unsererseits eine schwere Hand auf die Wagschale zu legen. Und dazu brauchen wir eine Flotte.

Mögen es die Volksvertreter nicht vergessen, daß es sich um Sein oder Nichtsein handelt. Daß unsere jetzige Flotte nicht ausreicht, um unsere Existenz sicher zu stellen, darüber ist so oft gesprochen worden, daß wir darauf nicht mehr zurückzukommen brauchen. Daß wir imstande sind, auch dieses Opfer, ja, wenn es nöthig wäre, noch ganz andere Opfer zu bringen, auch darüber wollen wir kein Wort verlieren. Die Last, die das kleine Preußen unter seinen ersten Königen trug, war unendlich schwerer. Und dieser ernst und planvoll verwalteten und willig hingegebenen Volkskraft hat es seine Größe verdankt. Und selbst wenn uns eine Flotte Opfer und Entbehrungen kostete, wir werden sie willig bringen für unsere nationale Zukunft.

Möge sich der Reichstag über die Stimmung im Lande nicht täuschen! Noch haben wir den Muth, groß zu denken, wir werden auch, wenn es darauf ankommt, groß zu handeln wissen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 7. Dezember. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser nahm heute im Neuen Palais die Vorträge des Generals v. Hahnke und des Generals Vogel v. Falckenstein entgegen. Um 11 Uhr Vormittags begab sich Se. Maj. nach Berlin zur Entgegennahme militärischer Meldungen.

— Der Präsident der Generalsynode theilt mit, daß das Kaiserpaar gestern Abend den Vorstand der Generalsynode empfangen und herzliche Theilnahme an den Arbeiten der Synode bekundet habe. Der Kaiser beauftragte den Präsidenten der Generalsynode, der Generalsynode seinen Königlichen Gruß zu entbieten und derselben zu sagen, daß er lebhaften Antheil an den Berathungen nehme und von Herzen wünsche, daß aus denselben ein reicher Segen für die Landeskirche erwachse.

— Der Reichstag setzte heute die erste Lesung der Flottenvorlage fort. Abg. Richter (freis. Volksp.) führt aus, nothwendigen Bewilligungen habe sich der Reichstag niemals entzogen, das bewiesen die Steigerungen des Marineetats wie auch der Reichsschuld. Eine solche Machtentfaltung wie gegenwärtig habe aber unsererseits auf überseeischem Gebiet noch niemals stattgefunden. Wie könne man da dem Reichstage bezüglich der Entwickelung unserer Marine auch nur das geringste Verschulden vorwerfen? Wenn wir für jede Unbill eintreten wollten, die Deutsche im Auslande erlitten, müßten wir dann nicht auch für die Deutschen in Rußland oder in Oesterreich-Ungarn eintreten, die unter fremdem Uebermuth litten? Es seien hier auch die Handelsinteressen betont worden, aber die Marine und ihre Machtentfaltung stehe in keiner Beziehung zu der Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie. Und was die Wehrkraft zu Lande anlange, so sei für uns doch die Wehrkraft zu Lande entscheidend, die Marine habe ja doch in dieser Hinsicht nur eine sekundäre Bedeutung. Staatssekretär Tirpitz betont, daß die Zwischenfälle in Haiti und China die Unzulänglichkeit unserer Flotte zeigten. Herr Richter stelle das Aeternat als etwas Schlimmes dar, aber der Reichstag werde doch gewiß eine Flotte, die er bewillige, auch erhalten wollen. Wenn der Reichstag durch die Vorlage gebunden werden solle, so werde dadurch doch andererseits auch die Regierung gebunden. Der Vorwurf der Uferlosigkeit sei unberechtigt gegenüber der Thatsache, daß hier eine Festlegung beabsichtigt werde. Der Abgeordnete Richter habe angedeutet, daß hier noch andere Faktoren mitsprächen, aber was hier vertreten werde, das vertrete er, der Staatssekretär, verantwortlich und aus voller Ueberzeugung. Abg. Graf Arnim erklärt Namens der Reichspartei, daß sie die Vorlage für eine sehr gute Grundlage einer Verständigung halte. Die Sozialdemokraten meinten freilich, die Schiffe seien nichts weiter als eine kulturfeindliche Erfindung der Regierung, in Wirklichkeit dienten aber die Schiffe dem Schutze unserer nationalen Arbeit. Abg. Lieber (Ctr.) hebt hervor, daß seine Partei nicht wie die Abgg. Richter und Jazdzewski oder die Grafen Limburg und Arnim mit einem fertigen Votum in die erste Lesung der Vorlage eingetreten sei. Es handle sich um etwas Wichtiges, und da sei es unmöglich, schon jetzt zu einem abschließenden Urtheil zu kommen. Die politische Lage sei für eine solche Vorlage die denkbar ungünstigste. Mit Hängen und Würgen sei diese Vorlage sowie die Militärstrafprozeßordnung im Bundesrath zu Stande gekommen. Auch bezüglich der letztgenannten Vorlage sei seine Partei mit ihrem Urtheil nicht fertig; sie werde sie mit Wohlwollen, aber mit der schärfsten Sonde prüfen. Leider sei ferner das Versprechen bezüglich des Vereinsgesetzes in Preußen noch nicht eingelöst. Auch die Forderung des Reichstages hinsichtlich des Jesuitengesetzes sei vom Bundesrath nicht berücksichtigt worden. Trotzdem seien seine Freunde entschlossen, den vorliegenden Entwurf mit voller Objektivität zu prüfen und die Stellungnahme zu ihm nur von Gründen, die in der Sache selbst lägen, sich diktiren zu lassen. Die Bedenken, die von der allgemeinen Finanzlage herzuleiten seien, wären doch nicht so ganz von der Hand zu weisen. Auch die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit nothwendig sei, bedürfe einer Prüfung. Redner wiederholt schließlich, daß seine Partei die Vorlage keineswegs wie der Abg. Richter, a limine ablehne, sondern sie sorgfältig prüfen wolle. Staatssekretär Tirpitz sagt, der vom Vorredner angeregte Gedanke, eine Limitirung der Kosten sei von den Regierungen noch nicht erwogen worden. Er für seine Person stehe diesem Gedanken nicht ablehnend gegenüber, vorausgesetzt, daß dadurch der Zweck erreicht würde. Abg. Graf v. Bernstorff (Welfe) will sein Votum von dem Ergebniß der Kommissionsberathungen abhängig machen. — Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Interpellation Bassermann, betr. den Petroleumhandel.

— Aus London wird gemeldet, die Regierung von Haiti habe die deutschen Bedingungen angenommen und die deutsche Flagge begrüßt. — Weiter weiß das „Reuter'sche Bureau" aus Port au Prince zu melden, Haiti habe alle Forderungen Deutschlands bewilligt. Dem ersten Theil dieser Forderungen sei gestern Abend Genüge geschehen. Das haitische Flagschiff „Crete a Pierrol" unter Admiral Killick habe vor der deutschen Flagge seine Flagge gedippt, ein Musikkorps der haitischen Flotte habe die deutsche Nationalhymne gespielt und der „Crete a Pierrol" einen Salut von 21 Schuß gefeuert, der von dem deutschen Flaggschiff „Charlotte" erwidert worden sei. Der zweite Theil der geforderten ceremoniellen Genugthuung werde heute zur Ausführung gelangen; der deutsche Geschäftsträger Graf Schwerin werde nämlich in förmlicher und feierlicher Weise von den haitischen Beamten empfangen werden. Letztere hätten die Versicherung abgegeben, daß an den Beamten, welche für die gegenwärtige Entfremdung zwischen Deutschland und Haiti verantwortlich seien, summarische Justiz vollstreckt werden solle.

* **Posen**, 7. Dezember. Der Landtagsabgeordnete v. Tiedemann-Bomst ist gestern an Herzschwäche gestorben.

Großbritannien.

* **London**, 7. Dezember. Das „Reuter'sche Bureau" [illegible] New Yorker Depesche, nach welcher [illegible] in Port-au-Prince (Hauptstadt v[illegible]) zwei deutsche Kreuzer eingetroffen [illegible]. Deutschland habe in einem Ultimatum b[illegible]cht Stunden die Erfüllung seiner Genugth[illegible]gsforderung im Falle Lüders verlangt. Die dort wohnenden Deutschen hätten sich auf zwei im Hafen liegende Dampfer begeben. Unter der Bevölkerung herrschte große Erregung.

Frankreich.

* **Paris**, 7. Dezember. Etwa hundert Studenten versuchten, Nachmittags vor der Redaktion des „Figaro" eine Kundgebung zu veranstalten, wurden aber, bevor sie ihr Vorhaben ausführten, von der Polizei zerstreut. Der Polizeioffizier wurde hierbei verwundet. Mit fünf Studenten wurde ein Protokoll aufgenommen.

Kiautschou durch deutsches Militär besetzt.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, veröffentlicht die „North China Daily News" eine Depesche aus Trinanfu, nach welcher am 3. Dezember 200 deutsche Marinesoldaten und Matrosen mit zwei Feldgeschützen in die Stadt Kiautschou, welche 18 Meilen von der Bay entfernt liegt, eingerückt wären und die Wälle und Thore besetzt hätten, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die chinesischen Truppen hätten sich bei dem Vormarsch der Deutschen zurückgezogen.

Zu den Forderungen, welche Deutschland an die chinesische Regierung aus Anlaß der Ermordung der beiden Missionare gestellt hat, ge[illegible] bekanntlich auch die Errichtung einer Sühne[illegible] Kathedrale. Diese Fo[illegible]rderung hat ihren Ur[illegible]sprung in der katholischen Mission in [illegible]tung, mit we[illegible] das deutsche Auswärtige Amt vor der Ueberreichung der Forderungen in Peking ins Benehmen setzte. Indessen hatte jener Wunsch der Mission keinen endgiltigen Charakter; er wurde vielmehr inzwischen dahin abgeändert, daß für jeden der beiden ermordeten katholischen Missionare die Errichtung eines Mausoleums auf Kosten der chinesischen Regierung gewünscht wurde. — Wie ein Telegramm aus Kiel meldet, trifft der Kaiser dort am 13. d. M. ein, um sich die nach China ausgehenden Truppen vorstellen zu lassen. Die Abreise des Seebataillons wurde daher verschoben. Der Kaiser wird auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm" Wohnung nehmen. Das Panzergeschwader wird bis dahin von Norwegen zurückgekehrt sein.

Hierzu liegen folgende Telegramme vor:

* **Wilhelmshaven**, 7. Dezember. Als Kommandeur der nach Ostasien bestimmten Marine-Infanterie wird Major von Lossow fungiren. Es gehen mit ein Theil der 2. Seebataillonskapelle, der Zahlmeister Beckhahn und der bisherige Arzt der Kaiseryacht „Hohenzollern", Stabsarzt Dr. Arimond.

* **Hamburg**, 7. Dezember. Dem Norddeutschen Lloyd in Bremen und der Hamburger Packetfahrt-Gesellschaft gingen jetzt Anfragen von der Regierung zu betreffs der Stellung eines Frachtdampfers der sogenannten p.-Klasse, der für den Truppentransport nach China dienen soll.

Lokales.

Merseburg, 8. Dezember.

* **Personalnotiz.** Der Landbriefträger Wiesner ist von Mansfeld nach hier versetzt worden.

* **Verjährende Forderungen.** Am 31. d. Mts. verjähren die Forderungen. 1. Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 5. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren mit dem 31. Dezember d. J. die folgenden Forderungen aus dem Jahre 1893; 1. der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Kommissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker), Auktionskommissare Makler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugestellt sind oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirthschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes, ferner 6. die Rückstände bedungener Zinsen von Mieths- und Pachtgelder, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten, sowie die Rückstände an Abgaben, die infolge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege- und Brückengelder; 7. die Forderungen auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner; 8. die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalkommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten 2c. — Unterbrochen wird die Verjährung durch Zustellung (nicht bloß Erhebung) der Klage oder des Zahlungsbefehls auch durch jedes Anerkenntniß des Verpflichteten, welches durch Zinszahlung, Sicherheitsbestellung, Theilzahlung 2c. oder ausdrücklich (z. B. Bitte um Frist 2c.) geschehen kann. Eine einseitige außergerichtliche Mahnung genügt nicht. Ebenso wird die Verjährung unterbrochen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner zur Anerkennung vor den Schiedsmann ladet. Das vor demselben abgegebene Anerkenntniß oder ein vor dem Schiedsgericht geschlossener Vergleich hat die Wirkung eines gerichtlichen Urtheils.

* **Zum Kapitel: Frauen im Postdienst** wird der „Post" aus Washington geschrieben: Herr v. Podbielski hat die Regierung der Vereinigten Staaten um Mittheilungen über die Erfahrungen ersucht, welche die Bundesregierung mit der Anstellung von Frauen im Postdienst gemacht hat. Generalpostmeister Heath hat nun der deutschen Postverwaltung durch den Hilfs-Generalpostmeister Schallerberger einen ausführlichen Bericht zugehen lassen. In demselben heißt es, daß in den 71 022 Postämtern der Vereinigten Staaten nach den bestehenden Gesetzen sowohl Frauen wie Männer als Beamte angestellt werden können. Da die Postmeister dritter und vierter Klasse aber ihre Angestellten selbst wählen, sei es unmöglich, die Zahl der im Postdienste angestellten Frauen genau anzugeben. Es seien 7670 Postmeisterinnen vorhanden und vielleicht 80 000 Frauen, welche den Amtseid als Assistentinnen in den Postämtern geleistet hätten. [illegible] allen Zweigen des Postdienstes, außer als [illegible]ger, Eisenbahn-Postklerks und Post-Inspektoren [illegible] betheiligen sich Frauen und nach den Regulativen [illegible] sei ihnen überhaupt keine Stellung im Postdienst [illegible] verschlossen. Es gäbe in den Vereinigten Staaten [illegible] Postämter, in denen ausschließlich Frauen an[illegible]gestellt seien. Sie empfingen genau dieselben [illegible] Gehälter wie die Männer in entsprechenden Stellungen. Einige der gewissenhaftesten und leistungs[illegible]fähigsten Beamten im Postdienst seien Frauen. [illegible] Alles in Allem sei das Departement zu dem [illegible] Schlusse gekommen, daß [illegible] sich beinahe, wenn die Leistungen der Frauen [illegible]gend erwiesen haben, nicht völlig, gleich befriedi[illegible] wie diejenigen der Männer.

* **Eisenbahn-Personentarife.** Die von verschiedenen Seiten in den le[illegible]ten Tagen verbreiteten Mittheilungen über ein[illegible] bevorstehende Reform der Personentarife der [illegible] preußischen Eisenbahnen werden von kompetenter Stelle, insoweit diese Mittheilungen thatsächliche Angaben über die geplanten Reformen enthalten, [illegible] als völlig [illegible]htig ist aus der Luft gegriffen bezeichnet. [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

wahrscheinlich nicht vor Freude. Ist er um meinetwillen hergekommen? fuhr ihr durch den Sinn — habe ich etwas gethan, was ihm den Muth gab, mir in dieser Weise zu folgen? — — und sofort meldete sich das Mißtrauen in ihr, das solche trübe Erfahrungen, wie sie sie gemacht, im Gefolge zu haben pflegen, und eine andere Stimme in ihr rief: vermuthlich hält er Dich für eine leichte Beute, und wandte darum ein paar höfliche Verbeugungen an Dich.

Ihr Gesicht war ernst geworden, ihre Blicke streiften ihn kalt und ihre Haltung war geradezu ablehnend.

„Ich bin dem Zufall dankbar, gnädigste Comtesse", begann er dann im verbindlichsten Tone, „der mir hier die Ehre Ihrer Bekanntschaft gönnte, nach welcher ich mich bisher vergeblich bemühte."

Auf der Straße — dachte Lien, markirte etwas schärfer die halbe Wendung, in welcher sie neben ihm stand, und öffnete eben die Lippen zu einer wenig zuvorkommenden Antwort, als Oberst Wilbe sich ihnen wieder näherte, und — „Zu Tisch — zu Tisch, meine Herrschaften!" — rief. Mit Erleichterung empfand Lien die Unterbrechung dieser ihr äußerst peinlichen Szene, sie wandte sich nun ganz von ihm ab und blickte suchend um sich, denn die „interessanteste Persönlichkeit" dieses Kreises war ihr doch versprochen, da trat Baron Rrrrrrr ihr näher:

„Ich habe den Vorzug", sagte er kühl und reichte ihr den Arm, den sie ohne ein Wort der Erwiderung annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118971209-19/fragment/page=0002

nur, daß seitens des Reichseisenbahnamts an die einzelnen Bundesstaaten des Reiches der Vorschlag gerichtet worden ist, wegen einer einheitlichen Gestaltung und Reform der Personentarife in Verhandlung zu treten.

* **Die zehn Gebote des Winters.** In Anbetracht dessen, daß die Winterkälte sich bemerkbar macht, werden diefolgenden beachtenswerthen Rathschläge ertheilt: „Du sollst am Morgen nicht mit nüchternem Magen ausgehen. Du sollst Dich niemals der kalten Luft aussetzen, nachdem Du ein warmes Getränk getrunken hast. Du sollst nicht ausgehen, ohne vorher den Rücken und die Brust warm eingehüllt zu haben. Du sollst nicht vornehmlich durch den Mund athmen, sondern durch die Nase, damit die Luft sich erwärmt, bevor sie in die Lunge tritt. Du sollst Dich nicht mit dem Rücken gegen Wände oder Oefen lehnen, mögen sie nun warm oder kalt sein. Du sollst in dem Dampfwagen nicht am Fenster stehen und nach einer körperlichen Uebung nicht im offenen Wagen spazieren fahren. Du sollst in einem kalten Raum nicht unbeweglich bleiben, vor allem nicht auf dem Eise oder auf einer Schneefläche. Du sollst nicht sprechen, außer wenn Du sprechen mußt, denn auch vom hygienischen Standpunkte ist Schweigen Gold und — erhält die Stimme. Du sollst nicht versäumen, rechtzeitig ein Bad zu nehmen, denn wenn die Haut nicht frisch erhalten wird, zieht die Kälte die Poren zusammen und macht Dich empfänglicher für Blutwallungen oder Lungenkrankheiten. Du sollst Dich nicht mit kalten und nassen Füßen niederlegen, wenn Du nicht schlafen bleiben willst."

* **Eine erhebliche Verkehrsstockung** trat gestern Abend gegen 5 Uhr wieder einmal am Gasthof zum Hirsch zwischen Entenplan und Gotthardtsstraße ein. In der bekannten engen Stelle daselbst fuhren zwei Geschirre so fest zusammen, daß sie erst nach vieler Mühe wieder auseinander gebracht werden konnten. In der Zwischenzeit sammelten sich Fuhrwerke aller Art in großer Zahl an und standen schließlich hintereinander aufgereiht bis an das Hotel zum halben Mond. Die Schuld an diesem verdrießlichen Aufenthalt, der vielen auf der Heimfahrt begriffenen Geschirrführern doppelt unangenehm ist trägt anscheinend eine Rübenwagenkolonne, die in der beliebten Manier dicht hintereinander durch die Stadt gefahren ist und in derselben rücksichtslosen Fahrweise auch jene Straßenenge zu passiren versuchte. Da nun keinem Geschirrführer zugemuthet werden kann, daß er mit seinem Fuhrwerk wartet, bis etwa ein halbes Dutzend Wagen jene Stelle durchfahren haben, so dürfte es gerathen sein, zur Zeit des stärksten Wagenverkehrs den fragl. Straßentheil unter die Aufsicht eines Polizeisergeanten zu stellen.

Provinz und Umgegend.

* **Großlehna**, 5. Dezember. Das Ergebniß der am 1. Dezember stattgehabten Viehzählung war folgendes: Von 60 Gehöften hatten 55 Viehbestand. In 77 viehbesitzenden Haushaltungen wurden 40 Pferde, 161 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 347 Schweine, 23 Ziegen, 187 Gänse, 24 Enten und 694 Hühner gezählt. In Kleinlehna waren unter 31 Gehöften 29 mit Viehbestand. Es wurden gezählt in 37 viehbesitzenden Haushaltungen 10 Pferde, 53 Stück Rindvieh, 140 Schweine, 32 Ziegen, 88 Gänse, 14 Enten und 340 Hühner.

* **Corbetha**, 7. Dezember. Auf der vor Kurzem eröffneten Nebenbahn Deuben-Corbetha fuhr gestern eine von Rippach-Lützen kommende Maschine gegen den in der Station Poserna haltenden Personenzug. Da der Führer des Personenzuges die heranfahrende Locomotive rechtzeitig bemerkte, konnte er noch schnell genug rücken, so daß nur der letzte Wagen beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

* **Halle**, 6. Dezember. Die Salzwirker-Brüderschaft im Thal zu Halle nahm gestern in ihrem Sitzungszimmer im Residenzgebäude die Wahl der Abordnung vor, die zu Neujahr dem Kaiser in üblicher Weise die Glückwünsche und Geschenke der Brüderschaft zu überbringen hat. Gewählt wurden die Herren Gottlieb Ebert (als Aeltester), Karl Moritz IV. und Robert Puppe. Die „Kaiserwurst" ist bereits vom derzeitigen Regierenden Vorstand der Brüderschaft bei dem langjährigen Lieferanten Herrn Fleischermeister Homuth in Bestellung gegeben worden. Die Abordnung begiebt sich zwei Tage vor Neujahr nach Berlin und verweilt dort etwa 10 Tage.

* **Halle** a. S., 7. Dezember. Ein Rekrut von der 12. Kompagnie des Magdeb. Füsilier-Regts. Nr. 36, Namens Schulze, stürzte sich heute Vormittag aus einem Fenster der an der Dessauerstraße gelegenen Kaserne II und war sofort todt. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

* **Vom Kyffhäuser**, 6. Dezember. Eine Besichtigung des Terrains für den National-Festspielplatz am Kyffhäuser (Langethal) von einem Sachverständigen ergab das Resultat, daß die schwarzburgische Regierung gar nicht Eigenthümer der fraglichen Fläche ist, obwohl sie im schwarzburgischen Gebiet liegt. Eigenthümer sind vielmehr Privatpersonen und die Stolberg-Roßlaische Kammer.

* **Bitterfeld**, 7. Dezember. Heute Morgen wurde dicht bei der Station Burgkemnitz auf dem Bahnkörper eine ca. 26 Jahre alte weibliche Person vom Nachtgüterzug überfahren aufgefunden. Die Leiche ist mit einem blaugedruckten Kleid und einer schwarzen Jacke mit braunem Plüschbesatz bekleidet; ob Selbstmord oder Unglück vorliegt, läßt sich noch nicht feststellen.

* **Mühlhausen**, i. Th., 6. Dezember. Die Stadtverordneten beschlossen in geheimer Sitzung, die Gehälter sämmtlicher städtischen Beamten, ausgenommen die der besoldeten Magistratsmitglieder und des Gasdirektors, um eine Stufe zu erhöhen, auch die Beiträge für die Wittwen- und Waisenkasse der Beamten auf die Stadtkasse zu übernehmen. Dieser Erlaß ist auch den besoldeten Magistratsmitgliedern bewilligt worden. Der durch den Beschluß entstehende Mehraufwand wird circa 15,500 M. betragen.

* **Torgau**, 6. Dezember. Erst vor 10 Tagen brannte das dem Fechtlehrer Fessel in Halle gehörige Gut in Staupitz nieder, und heute wird schon wieder ein Brand von dort gemeldet. Dem Gutsbesitzer Schramm sanken am 3. Dezbr. sämmtliche Gebäude mit Ausnahme des Wohnhauses in Asche. Die noch vorhandenen Vorräthe an Roggen und Hafer, wie auch die landwirthschaftlichen Maschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Brand ist noch nicht aufgeklärt; man vermuthet aber wohl mit Recht Brandstiftung.

* **Magdeburg**, 7 Dezember. Frevlerhände suchten hier bei Station Neustadt am Montag einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, indem sie eine der dort lagernden Eisenbahnschienen quer über beide Eisenbahngeleise legten. Der gegen 9 Uhr Abends von Oebisfelde hier eintreffende Personenzug fuhr über die betreffende Stelle. Die Maschine des Zuges trieb die Schiene eine Strecke vor sich her, wodurch sich zum Glück ihre Lage derart veränderte, daß eine Entgleisung nicht stattfinden konnte.

Gerichts-Zeitung.

* **Güstrow**, 6. Dezember. Heute wurde nach sechstägigen Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts das Urtheil in einer Art von Spitzederprozeß gefällt. Es handelte sich um betrügerische Ausnutzung der Leichtgläubigkeit vieler Personen. Die Hauptschuldige war Frau Rothläuder, die 7 Jahre Zuchthaus erhielt; ihre erste Gehülfin Frau Werda wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 27 Angeklagte wurden zu Gefängnißstrafen bis zu vier Monaten verurtheilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Vermischte Nachrichten.

* **Braunschweig**, 3. Dezember. Ein gutes Geschäft hat hier ein Kaufmann gemacht. Vor einiger Zeit kaufte bei ihm ein Ehepaar, das von hier nach Hamburg verzog, verschiedene Gegenstände ein. Schließlich wollte die Frau noch einen Hut kaufen, doch hatten beide kein Geld mehr bei sich und boten deshalb dem Geschäftsinhaber ein Achtelloos der hiesigen Lotterie als Zahlung an. Der Kaufmann ging darauf ein. Jetzt ist das Loos mit der Prämie von 300 000 M. gezogen worden. Als man dem ersten Käufer des Looses diese Nachricht nach Hamburg meldete, reiste er sofort hierher, um sich mit dem Kaufmann auseinanderzusetzen. Selbstverständlich wollte dieser auf sein gutes Recht an dem Gewinn nicht verzichten, hat jedoch dem früheren Besitzer des Looses einen Trostantheil von 500 M. abgetreten.

* **Teplitz**, 7. Dezember. In Aussig ist heute Nachmittag bei dem Neubau des Kaufmanns Lehmann das Gerüst des dritten Stocks herabgestürzt. Vier Arbeiter sind todt, zwei von ihnen waren Familienväter, vier Arbeiter sind schwer verletzt.

* **Schubin**, 7. Dezember. Beim Hantiren mit einem Revolver erschoß der Arbeiter Sommerfeld seinen Schwager Hackbarth in Blumenthal.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zum Konflikt mit China.

* London, 7. Dezember. Dem „Bureau Dalziel" wird aus Shanghai telegraphirt: Als Hauptmann Becker mit 210 Marine-Soldaten die Stadt Kiautschou einnahm, eröffneten die chinesischen Forts ein Feuer, das die Deutschen erwiderten; drei Chinesen wurden getödtet, worauf die Chinesen flohen, ihr General wurde gefangen, aber später freigelassen. In den Dörfern, welche Hauptmann Becker besetzte, wurden mehrere Marine-Soldaten durch Steinwürfe verletzt, die Mitthäter erhielten Bambushiebe von den Deutschen.

Deutsche Fonds.

7. Dezember.

Deutsche Reichs-Anleihe . . .	$3^1/_2$	102,75 B
do. do. . . .	$3^1/_2$	102,60 B
do. do. . . .	3	97,10 B
Preussische Staatsanleihe . . .	$3^1/_2$	102,70 B
do. do. . . .	$3^1/_2$	102,80 B
do. do. . . .	3	97,30 B
Pfandbriefe, Sächsische . . .	4	—,—
do. do. . . .	3	91,25 bz
Rentenbrief, Sächsischer . . .	4	104,00 G

Wetterbericht des Kreisblattes.

9. Dezember. [illegible] wolkig, bedeckt, feuchtkalt, lebhafte Winde, Niederschläge.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind stets willkommen, deshalb sollte Niemand vergessen, auch einen Karton à 3 Stück (1,50 Mk.) der in weitesten Kreisen in Folge ihrer Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften für die Hautpflege so sehr beliebten „Patent-Myrrholin-Seife" unter den Weihnachtsbaum zu legen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. Wo nicht vorräthig, versendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. 2 Kartons franko gegen Nachnahme von 3 Mk.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Heine; für Inserate und Reclamen: Fritz Stücker, Beide in Merseburg.

Zurückgesetzte Stoffe für Weihnachtsgeschenke.

6 Meter	Noppen-Bocker	z. Kl. f. M. 1.80 Pf
6 „	Tokio Winterstoff	„ „ „ „ 2.40 „
6 „	Damentuch in 15 Farben	„ „ „ „ 3.30 „
6 „	Veloutine Flanell solider Qualität	„ „ „ „ 4.20 „
6 „	Frühjahr- u. Sommerstoff gar. waschächt	„ „ „ „ 1.68 „

versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.
Gelegenheitskäufe in Woll- und Waschstoffen zu reduzirten Preisen.
Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis. (2946
Versandthaus: OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.
Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für Mk. 3.75 Pfg., Cheviot zum ganzen Anzug für Mk. 5.85 Pfg.

Visiten-Karten als passendes **Weihnachts-Geschenk** fertigt sauber und schnell die **Kreisblatt-Druckerei.**

Henneberg-Seide — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich

Keine Bleiche mehr nöthig ist bei Anwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver. Durch dasselbe wird blendend weiße Wäsche erzielt, ohne daß solche auch nur im mindesten angegriffen wird. Nur echt mit **Schutzmarke „Schwan."**

Jahresbericht

des Armenpfleger-Verbands für den 3. Bezirk von St. Maximi 1896/97.

Der Armenpflege-Verband für den 3. Bezirk von St. Maximi hat sein 4 Geschäftsjahr zurückgelegt. Die Zahl der Unterstützungsgesuche ist auch diesmal nicht erheblich gewesen, wohl in Folge des milden Winters und des noch andauernden wirthschaftlichen Aufschwungs, der reichlich Arbeitsgelegenheit mit sich brachte. Der Verband hat in Folge dessen seine Unterstützungen höher bemessen, um dadurch durchgreifender helfen zu können. In die Zahl der Verbandsmitglieder sind durch Tod und Wegzug einige Lücken gerissen, welche zur Zeit noch nicht ausgefüllt waren. Leider ließ der Besuch der Versammlungen zu wünschen übrig.

Es fanden im Berichtsjahr 10 Versammlungen und eine Vorstandssitzung statt. Die Zahl der Besucher schwankte zwischen 4 und 10 (gegen 6 und 12 im Vorjahre), der Durchschnitt belief sich auf 6—7. Es gingen 67 Unterstützungsgesuche (66 im Vorjahre) ein, davon wurden 58 bewilligt, 8 abgelehnt und 1 Gesuch welches vertagt war, zurückgezogen gegen 49 Bewilligungen und 17 Ablehnungen 3 im Vorjahr). An Geld wurden in 32 Posten 132 Mk. verabreicht, (gegen 22 Posten mit 76 Mk. im Vorjahre) an Torf in 16 Posten 775 Stück (gegen 1000 Stück im Vorjahr). Außerdem wurden in 5 Fällen auf 3—4 Wochen Suppe, in 1 Fall auf 14 Tage Milch, in 1 Fall ½ Ctr. Kartoffeln und in 2 Fällen Kinderzeug verabfolgt. (4584

Der Betrag der diesjährigen Hauscollecte, welche abweichend von den Vorjahren durch einen Boten eingeholt wurde, bezifferte sich auf 84 Mk. 65 Pfg. gegen 128,42 Mk. im Vorjahre).

Merseburg, den 25. November 1897.

J. A.: **Rich. Frauenheim**, Schriftführer.

Frische Naturbutter
Postcolli ca. 10 Pfd. 6.80 Mk. fr. Nachn.
J. Krebs, Willenberg, Ostpr. [4279

Holz-Auktion.

Im früheren **Röhrig'schen** Gute sollen **Sonnabend, d. 11. Dez.** Nachmittags 2 Uhr
50 Stck. Rüstern, 15 Stck. Weiden, 20 Stck. Pflaumenbäume meistbietend verkauft werden.
Sammelort im Gasthofe. [4561
Franz Kabisch, Göhlitzsch.

Holz-Auktion.

In dem Ritterguts-Holze zu **Kötzschau** sollen
Montag, d. 13. Dez. 1897
Vorm. 9½ Uhr
40 Stück Erlern auf dem Stamme bis zu 60 ctm. Stärke,
16 Stück Eschene, Aspen u. Rüstern-Abschnitte 40 ctm. Stärke,
110 Stck. Haufen Unterholz,
1600 Stück. Rüsterne Korbbüchel
meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Anfang mit den Erlen bei Großlehna. [4581
Rabe, Holzaufseher.

Badeeinrichtung

zu verkaufen. Wo? sagt die Expd. d. Blattes. [4476

Die am 2. Januar 1898 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unseren Kassen in Neustrelitz und Berlin, sowie an sämmtlichen auswärtigen Zahlstellen kostenlos eingelöst. [4493
Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Die am 2. Januar 1898 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Dezbr. cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst. [4492
Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Von **Donnerstag, den 9. d. M.** ab, stellen wir einen großen Transport
frischmilchender Kühe,

sowie hochtragender
Kühe u. Fersen,
„zur Eisenbahnbrücke Dürrenberg"
zum Verkauf. (4588
Schlippe & Roloff.

Hafermehl-Cacao.

Bluterzeugend, sehr nahrhaftes Getränk, vielfach ärztlich empfohlen, ¼ Pfd. 25 Pf. **Garantirt reiner Cacao**, ganz vorzügl. Fabrikat, ¼ Pfd. 40 u. 45 Pfg. ebenso **ff. ein Schocolade** à Pfd. 85 Pfg. Zu haben bei [4233
Th. Funke, Merseburg, Markt.

Zur Ansicht
senden wir, um Jeden von der Vorzüglichkeit und außerordentlichen Billigkeit zu überzeugen, unsere berühmte Marke
Militär-Pferdedecken nur M. 3,75 p. St. gleichz. schöne, weiche, woll. Schlafdecke dunkelgrau 140:190 oder in dunkelbraun 150:180 ringsum benäht mit breiter Bordure.
Engl. Sport-Doppeldecken, goldgelb oder erbsgelb, extra gross u. schwer, ca. 160:205, mit prachtvoller breiter Bordure und benähten Rändern pro Stück **nur M. 5,75.**
Wasserdichte Regen-Pferdedecken, ganz fertig gearb. mit Brust-, Schwanz-Ledderriemen, Oesen 2c. versehen, aus wirkl. unverstockflich imprägnirtem besten schwarzen Drillich, m. Bieberfutter i. d. vollständigen Größe 130:140 cm. nur Mk. 8.50 (Werth Mk. 12.50). Der Versand geschieht zur Ansicht gegen Vorhersend. oder Nachnahme des Betrages mit der ausdrücklichen öffentlichen Verpflichtung die Decken im nicht zusagenden Falle binnen 5 Tagen mit allen entstandenen Spesen mit Nachnahme zurückzunehmen — dies ist gewiss ein Beweis, daß die Decken grossartig und sehr billig sein müssen, sonst würden wir ein solches Risico nicht übernehmen — weshalb es Niemand unterlasse von dieser noch nicht dagewesenen Gelegenheit Gebrauch z. machen.
G. Schubert & Co., Kommand.-Gesellsch., Berlin SW., Beuthstraße 17.

Wer seinen Kindern
eine rechte Weihnachtsfreude machen will, kaufe magn. elektr. Spielzeug „Zauberdose", lehrreich und unterhaltend für Jung u. Alt à Mk. 2. **Elektro. Dampf- u. Heißluft-Motoren**, fl. elek. **Beleuchtungen, Laterna magica** 2c. aus der mech., opt. u. elekt. Fabrik **Franz Berger, Halle a/S.** Preisl. gratis u. frco. [4509

Christbaum-Confect,
reizende Neuheiten **nur** genießbare Waare, 1 Kiste sortirt. Inhalt ca. 420 Stck. 2 M. 40 Pf. 1 Kiste sortirt. Inhalt ca. 270 **große** Stücke 3 M. incl. Kiste u. Verpackung versend. geg. Nachn. Berlin, Siegfried Brock, Gollnowstr. 10a.

Wer mit Erfolg und **billig inseriren**, alle **Mühewaltung** — Vervielfältigung. — **Porto** und **Nebenspesen** — ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Carl Brendel, Merseburg,
Gotthardtstr. 45. [999
Amtlich vorgeschriebene Formular

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern welcher Ostern die Schule verläßt u. Lust hat **Seiler** zu werden findet Ostern Stellung bei **R. Bergmann**, Seilermeister.
4496)

Zum 15 Febr. od. 1. April 1898 wird für einen großen Landhaushalt im Kgr. Sachsen ein ganz perfekter verheiratheter

Diener,

nicht über 35 Jahre alt, gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt Diener Nagel, **Halle a/S.**, alte Promenade Nr. 2. (4546

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118971209-19/fragment/page=0003

Braugerste.

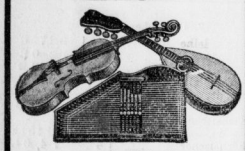
Gute Braugerste, geruch- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen (4523

Brauerei Carl Berger.

Verbesserte

Wunder-Zither

auch für jeden Nichtmusikalischen ohne Notenkenntnisse in kurzer Zeit zu erlernen.



Accord-Zithern

in jeder existirenden Art zu den billigsten Preisen.

Geigen, Mandolinen, Prim- u. Schlagzithern,

Neu! Neu!

Streichzithern und Glockenspiele,

für Jedermann sofort spielbar.

Alte gute Geigen.

Neu! Piston-Accordeon. **Neu!**

Echt italien. Ocarinas, rein abgestimmte

Mund-Harmonikas,

nach Zahlen sofort spielbar.

Illustrirte Preislisten gratis u. franco

Gustav Uhlig,

Musikwerkfabrik Halle a. S.,

Untere Leipziger Strasse.

Fernsprecher 389. [4480

Fr. Th. Stephan

empfiehlt frische Sendung:

feinste Murcia-Mandarinen, feinste Marokkaner Datteln, französische u. belgische Tafeläpfel, allerfeinste Tafelfeigen, neue Cocosnüsse. Neue französische Wallnüsse, sizilianische Haselnüsse. Malaga-Trauben-Rosinen, Para-Nüsse, ital. Dauermaronen.

Sämmtliche ff. Fleisch- u. **Wurstwaaren, geräuch. Gänsebrüste, frische Sülze.**

Alte lebende Feldtauben

kauft d. M. und Januar jeden Posten zu hohen Preisen.

C. Kellers Wild- u. Geflügel-Geschäft, **Halle a/S.**, Anhalterstr. 14, Nähe des Partbades und Wochenmarktstand. 4524)

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen, **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von **J. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [43

Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtl. Galanteriewaaren, Luxus-, Bedarfs- und Wirthschafts-Artikel werden, um damit zu räumen, zu [4551

bedeutend ermäßigten Preisen

ausverkauft.

Auf die günstige Gelegenheit,

Weihnachtsgeschenke

zu außerordentlich billigen Preisen zu kaufen, mache ich besonders aufmerksam.

L. Daumann,

Burgstraße 23.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Gesundheits-Strümpfe

mit Doppelhacke und -Spitze

4191] bei unübertroffener **Weichheit** die

hollbarsten Strümpfe,

bei **Schweißfüßen** und auf anstrengenden **Märschen großartig bewährt** liefert nach anzugebendem Maße

(**Herren-Socken** hiervon ¾ **Dutzend Mk. 4.50**).

L. A. Wehlmann, Gotha i. Th.,

Mechanische Strumpfstrickerei.

---

5 Badewannen

vereint die Wollenbadschaukel D. R.-P.

30 000 Stück in 3½ Jahren verkauft.

Einzige praktische Wanne, welche ein Vollbad, Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampferzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wollenbad bietet.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

empfiehlt als praktisches

Weihnachts-Geschenk

H. Müller,

Klempnermeister,

Schmalestr. 10. [4425

Geldschränke.

J. G. Petzold, Magdeburg

59] empfiehlt seine Fabrikate **in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig.**

Preislisten gratis und franco.

Wohnhaus

in schöner Lage preiswerth zu **verkaufen.** Näheres sagt die Exped. d. Bl. [4423

Möbl. Zimmer sofort gesucht.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Das

Möbeltransportgeschäft

von

Carl Ulrich jun.

hält sich bei vorkommenden Fällen bestens empfohlen. [4314

A. L. Mohr'sche

Süssrahm-Margarine

billiger u. vollständiger Ersatz für feine **Molker-Butter** in Güte, Geschmack und Aroma von derselben nicht zu unterscheiden.

Allerfeinste Marke

F. F.

gesetzlich geschützt, à Pfd. **70** Pfg.

II. **Sorte**, ebenfalls sehr fein, à Pfd. **60** Pfg.

III. **Sorte**, à Pfd. **50** Pfg.

IV. **Sorte**, à Pfd. **40** Pfg.

empfiehlt in stets frischer Waare

A. Bauer,

Spezial-Geschäft von Fabrikaten aus der Fabrik von A. L. Mohr,

Altona-Bahrenfeld. [4333

kl. Ritterstraße 6a.

Täglich **frische, feinste Molkereibutter** in div. Marken zum billigsten Tagespreis.

Margarine-Schmalz, ff. Schweizer-, Limb.-, Backstein-, Harzer- u. Kräuterkäse, Kaiser-, Frühstück- u. Sahnenkäse, Hausschlachten-Wurst, Corned-Beefs, Gemüse, Conserven 2c.

bei größerer Abnahme billigste Preisnotirung.

Täglich frische Preßhefe

empfiehlt [3677

Carl Rauch, Markt 28.

Butterhandlung.

Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, in der Nähe des Gotthardsteiches (Halle'sche, Bahnhofs-, Post-, Damm-, Gotthardtstraße 2c.) z. 1. April 1898, ev. spät. v. H. Fam. ges. Off. m. Preisang. unt. M. H. Exped. d. Bl. erbet.

Weihnachtsbitte

Der **kirchl. Verein des Neumarkts** gedenkt auch in diesem Jahre gegen 30 bedürftigen Kindern aus der Umgegend eine Weihnachtsfreude zu bereiten und bittet seine Freunde und Gönner um gütige Unterstützung bei diesem Liebeswerke. Freundliche Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Verloosungsgegenständen, sowie Cigarrenabschnitten erbittet zu diesem Zwecke und nimmt dankbar an **Teuchert,** Pfarrer.

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag, d. 9. Dezbr.

Abends 7½ Uhr: [4530

Der G'wissenswurm.

Restaurant Hohenzollern.

Inh. **Carl Schwabe.**

Empfehle meine anerkannt vorzügliche

Küche.

Pension Mittag- und Abend-Essen

4520] 1 25 Mk.

Menzels Restaurant.

Sonnabend **Schlachtefest.**

Der

kirchliche Verein des Neumarkts

hält seinen **Familien-Abend** am Sonntag, den 12. Dezember, Abds. 8 Uhr, im **„Augarten“** ab. Zur Darstellung gelangen **2 dramatische Weihnachts-Aufführungen,** die eine verfaßt von H. Seelle. Außerdem ein Weihnachtsgedicht, Klaviers u. Gesangsvorträge, letztere für Einzelstimme, Männer- und gemischten Chor. — Die Mitglieder des kirchl. Vereins u. Gesang-Vereins nebst ihren erwachsenen Familiengliedern werden hierzu eingeladen. Gäste können durch Mitgl. eingeführt werden.

4571] **Der Vorstand.**

Zu der am **Dienstag den 14. Dezemb. d. J.,** Nachm. 4 Uhr in der **„Reichskrone“** stattfindenden

General-Versammlung

des hiesigen Verschönerungs-Vereins werden die stimmberechtigten Mitglieder sowie Theilnehmer u. Freunde desselben ergebenst eingeladen.

Merseburg, den 7. Dezbr. 1897.

Der Vorsitzende des Verschönerungs-Vereins.

4586] Graf zu Stolberg.

Weihnachtsbitte.

Für das Diakonissenhaus in Halle sowie für die Rettungsanstalten in Eckartsberga, Horburg und Reinstedt wurden mir heute die ersten Weihnachtsgaben überreicht bezw. in Aussicht gestellt. Weitere Beiträge werde ich gern bis zum 20. d. Mts. sammeln und einsenden. Auch zur Weihnachtsbescherung des Jungfrauen-Vereins der Altenburg sind noch Gaben an Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln sehr willkommen. [4580

Merseburg, d. 7. Dezbr. 1897.

P. Delius, Pfarrer.

Ober-Hemden

Kragen, Manschetten, Serviteurs, Cravatten, Shlipse

letzte Neuheiten in hervorragender Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Entenplan 3. **Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz.** Neumarkt 11. 4587)

Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Druckerei“).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118971209-19/fragment/page=0004